

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Spätschilde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Reclamen außerhalb des Interzonenbezugs 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Zweites Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 233

Sonnabend, den 4. Oktober 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Delitz a. B. erloschen ist, werden die durch die Kreisblattbekanntmachung vom 5. Juli d. J. für die Ortsgemeinde Delitz a. B. angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 30. September 1902.

Der Königliche Landrath.
Graf d' Haußville.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1903 ein bisher betriebenes Hausgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche Legitimationsarten zum Aufsuchen von Waaren-Bestellungen zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. Oktober ds. J. im hiesigen Polizei-Bureau persönlich unter Vorlegung des letztjährigen Wander-Gewerbescheines zu melden. Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit Eintritt des neuen Jahres den Gewerbeschein bezw. die Legitimationskarte nicht erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen, resp. nicht beginnen können.

Merseburg, den 2. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung. (2386)

Bekanntmachung.

Zu den Aufgaben der auf Grund des Gesetzes vom 16. September 1899 gebildeten Gesundheitskommission gehören unter andern auch wiederholte Ortsbesichtigungen, für die alle gesundheitlichen Verhältnisse (Wohnstätten, Befreiung der Abfallstoffe, Wasserversorgung und öffentliche Wasserläufe, Nahrungsmittelverkehr, gewerbliche Anlagen,

Schulen, Zustand der Armen- und Krankenpflege, Bade- und Schwimmanstalten, Begräbnisstätten) in Betracht kommen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die hiesige Gesundheitskommission in der nächsten Zeit diese Besichtigungen vornehmen wird, welche sich vornehmlich auch auf die Wohnungen, namentlich des ärmeren Theils der Bevölkerung, auf die Unterbringung des Dienst- und Arbeitspersonals, Massenquartiere, Schlafstellen- und Kostgängerwesen, sowie auf den sanitären Zustand der Gehöfte erstrecken soll.

Wir ersuchen dringend, die Kommission in jeder Weise zu unterstützen und ihr die Erledigung ihrer ausgedehnten, ehrenamtlichen, dem allgemeinen Interesse dienenden Thätigkeit durch bereitwilliges Entgegenkommen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die Mitglieder der Gesundheitskommission, die die Besichtigung in den einzelnen Bezirken vornehmen werden, sind die Herren Stadträte Jochen der und Rohde, die Herren Stadtverordneten Kaufmann Thiele, Bauunternehmer Graul und Rechtsanwalt Hundorf, und der Kommunalarzt Dr. Weinreich.

Merseburg, den 1. Oktober 1902.

Der Magistrat. (2382)

Bekanntmachung.

Die Schülerwerkstatt für Handfertigkeits-Unterricht wird am **Sonnabend, 1. Novbr. d. J.**, wieder eröffnet. Der Kursus dauert vom 1. November er. bis 31. März 1903.

Wer an dem Unterricht theilzunehmen wünscht, wolle sich bei dem Inspektor Herrn Wienecke melden. Schulgeld 1 Mk. pro Monat, praenum. zahlbar.

Merseburg, den 1. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Auktion.

Am **Sonnabend, den 4. d. M., Nachmittags 3 Uhr** sollen in der **Altenburger Kinderbewahranstalt**

12 Stück Vierfüßlerstühle mit Verklappen und Bekleidung, 24 Stück vierfüßige Fenster, eine Haupteingangstür mit Beschlag pp., 2 Stück Stagentreppen, einige Leuchtenstühle, 2 Stagentische und eine Nachmaschine öffentlich meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 2. Oktober 1902.

2378) Die Bau-Deputation.

Ein amerikanischer General über die deutsche Armee.

* Paris, 2. Oktober. Der amerikanische General-Adjutant Corbin hat einem Mitarbeiter des „New York Herald“ ein Interview gewährt und in dieser Unterhaltung sich mit Begeisterung über seine Beobachtungen bei den letzten deutschen Kaisermandöven und über die deutsche Armee im Allgemeinen ausgesprochen. Er sagte u. a.: „Ich kenne keine vorzüglichere Organisation als die des deutschen Generalstabs. Wir werden diesem glänzenden Vorbilde in unserer bevorstehenden Militärreform nachzueifern suchen. Ebenso haben wir von Deutschland viel bezüglich der Disziplin, noch weit mehr bezüglich der Wahl und Behandlung von Remonten zu lernen. Das Pferdmaterial der deutschen Armee für Cavallerie wie für Artillerie ist einfach vorzüglich. In unseren Schulen sollte man gleichfalls nach deutschem Muster militärische Vorstudien pflegen.“

Politische Uebersicht.

Deutschs Reich.

* Berlin, 2. Oktober. (Sohnnachrichten.)

Se. Maj. der Kaiser ist noch nicht von Rominten abgereist, dagegen ist Ihre Maj. die Kaiserin im Neuen Palais eingetroffen. — Der Kronprinz ist in Kreuth (Baiern) eingetroffen.

Nach der ersten Plenarsitzung des Reichstags am 14. Oktober wird der Seniorenkongress zusammenzutreten, um sich darüber schuldig zu werden, womit und wann die zweite Beratung des Sozialistengesetzes begonnen werden soll. Wahrscheinlich wird dies schon am 15. Oktober der Fall sein. Die einzelnen Fraktionen treten am 14. Oktober zur Beschlußfassung zusammen.

— Stadtrath Kaufmann, der im April v. J. zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt, aber nicht befähigt wurde, ist, 49 Jahre alt, gestorben. Die Berliner wählten, nachdem der Träger der Krone die Befähigung verlagert, Kaufmann zum zweiten Mal zum Bürgermeister, die Befähigung wurde, was sich die Wähler selbst hätten sagen können auch zum zweiten Male verlagert. Der Verstorbene gehörte politisch zu den Freisinnigen.

— Der Reichstagsabgeordnete Mintzen, Mitglied der Centrumsfraktion, wurde heute im Berliner Thiergarten von einem Schlaganfall betroffen und liegt schwerkrank darnieder.

* Gelnhausen, 2. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann (freisonnerpartei) ist gestorben.

* Bidingen, 29. Septbr. Das kürzlich hier auf dem Galgenberge stattgefundene Gefecht zwischen arfischischen hat nach Berechnungen von sachverständiger Seite 2 1/2 Millionen M. gekostet. Den Haupttheil daran trägt Krupp-Ges., weil auf seine Veranlassung eine Neuerrichtung an den Geschützen ausprobiert werden sollte. Seither erlitt das Geschütz beim Schuß einen Riß, der sowohl Rohr wie Lafette nach Rückwärts bewegte. Jetzt geht Bosch das Rohr zurück und läuft von selbst wieder vor, da es sich in

vor der leisenen Verankerung mit diesen Leuten graute.

Der junge Offizier, der ihr sofort schüßend zur Seite trat, ließ den Sergeanten zurück. „Wenn ihr Burghen nur einen Funken von Gefühlsgefühl im Leibe hätte“, sagte er in verächtlichem Grinsen, „dann würdet ihr zusammenstürzen vor der schweigenden Verachtung eines tapferen Mädchens!“

Finster wandte sich der Geschötsene an und murmelte unheimliche Worte in den Bart. Der Offizier kümmerte sich nicht weiter um ihn, er war nur darauf bedacht, das Mädchen und geleitete sie in das Ferie.

Der Soldat, der die Dür bemerken sollte, hatte auch sein Theil von der Plünderung haben wollen. Er hatte daher, schnell entschlossen, den Knaben eilige Schritte von der Farm an einen Baum gebunden und war dann in das Haus geeilt.

Der junge Freiwillige brachte Ruth zu ihrem Vater und händigte ihr Geige und Violine aus. Dann trat er einige Schritte zurück und beobachtete finster das Treiben, das sich vor ihm entwickelte.

Die Soldaten liefen hin und her und reckten mit großen Haß das Haus an der Südseite in Brand. Ein Knattern und Prasseln begann, und gleich darauf brachen die Flammen aus den Fenstern und leckten an dem Dache empor.

(Fortsetzung folgt.)

Peter Lasras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von H. von Litzencron.

(37. Fortsetzung.)

„In fünf Minuten, Keris, legt ihr Feuer an alle vier Ecken der Bude an! Die Farm, aus der geschossen wurde, wird rücksichtslos niedergebrannt!“

Wenig vor Erregung wandte sich der Aufrichter von dem britischen Kameraden ab und ging in das Zimmer mit dem festen Vorhänge, dem tapferen Gesandtenpaar, dessen Heim in Flammen aufgehen sollte, so viel in seinen Kräften stand, schüßend zur Seite zu bleiben.

In jedem Raume, den er durchschritt, sah er bedeutungsvolle Hände, die Schürhe und Klaffen durchwühlten und wie hungrige Wölfe auf den Raub hürzten. Dazwischen tönten rohe Scherz oder zankende Stimmen, wenn die Plünderer einander ein Beutestück aus den Händen rissen, um es in den eigenen Besitz zu bringen.

Angewidert wandte der Offizier sich ab. Aus dem Nebenzimmer scholl ihm widerlärm entgegen, Singen und abgerissene Geigenklänge, und dazwischen meinte er eine Stimme zu vernehmen, die ihn veranlaßte, rasch die Thür zu öffnen und einzutreten.

Seine Vermuthung hatte ihn nicht getäuscht. Da stand das schlafende Burenmädchen, von der Lampe, die sich die Plünderer angezündet hatten, hell beleuchtet. Die langen,

goldblonden Zöpfe hingen halbgelöst über den Rücken ihrer kräftigen und doch so geschmeidigen Gestalt. Die Augen, die vorher so stolz geschliffen waren, starrten auf den rohen Gesellen gerichtet, der über seinem Kopf eine Geige schwang.

„Nehmt alles, aber gebt mir die Geige!“ hörte er sie bitten.

Der Burische lachte roh, und wie zum Spott fuhr er mit dem Bogen über die Saiten, daß es einen kreischenden Ton gab. Unwillkürlich juckte das Mädchen zusammen, die Lippen zitterten, und gequält blickten die blauen Augen um sich.

Der junge Offizier war rasch auf sie zugegangen, und hilflos wandte sie sich an ihn.

„Es ist des Vaters Geige, das alte Erbstück unserer Familie! Ich kann sie nicht in solchen Händen sehen!“ sagte sie, während Thränen und Blässe auf ihren Wangen wuschelte. „Jeden Abend, wenn der Vater daheim war, spielte er darauf die heiligen Gesänge und das Transvaalied. Bei diesen Tönen haben wir Kinder alle das geliebte Volkslied singend gelernt!“ Sie unterdrückte mühsam ein Aufschluchzen, Thränen schimmerten in ihren Augen, und der junge Mann sah, wie sie vor Erregung bebte.

„Wer mit der Geige!“ herrschte er den Soldaten an. „Die nehme ich! Suche Dir ein anderes Stück aus!“

Der Mann zögerte, aber der drohende Blick des Offiziers und der nochmalige Befehl:

„Wer damit!“ verfehlte seine Wirkung nicht. Er gab mürrisch Geige und Bogen hin.

„Haben Sie noch ein anderes Stück, das Ihnen besonders lieb ist?“ fragte der Offizier in freundlichem Tone das Mädchen. „Nennen Sie mir den Gegenstand, ich werde versuchen, ihn Ihnen ebenfalls zu verschaffen!“

Ein warmer Freudenstrahl brach aus Ruths Augen, sie griff nach dem Buche, das auf dem Tische lag.

„Auser der Geige möchte ich noch die alte Familienbibel behalten!“

Er nahm sie ihr. „Ich werde beides tragen!“ entschied er. „Der blanke Beschlag des Buches könnte die Plünderer doch am Ende noch reizen. In meiner Hand aber ist es sicher.“

„Wie gut Sie sind! Ich danke Ihnen!“ sagte Ruth einfach und folgte ihrem Beschützer, der das Zimmer verließ.

Im Hausflur ergötzen sich die Soldaten daran, den Inhalt des großen Leinwandkranzes auf den Fußboden zu werfen und einzelne Stücke, die ihnen tauglich schienen, herauszugieren. Ihre Taschen und Brotbeutel waren bereits bis zum Vollen gefüllt, trotzdem suchten sie noch immer mehr zusammenzutreiben.

Während trat der eine an Ruth heran, sah ihr unvermerkt in das Gesicht und warf ihr ein rohes Scherzwort hin.

Sie raffte in unbewußter Würde ihr Kleid zusammen, damit es den Mann nicht freiste, eine Bewegung, die deutlich zeigte, daß ihr

einem Cylinderlager befindet, das mit Glycerin gefüllt ist. Das Glycerin dient dazu, den Hülfslauf zu hemmen und das Holz wieder in die alte Lage zu bringen.

Festereich-Englän.

* **Wien, 1. Oktober.** Zum Empfang der Buren generale beim Deutschen Kaiser verläutert hier, man werde vollständig in der Empfindlichkeit in England berücksichtigt, als die Buren generale nur empfangen werden, wenn sie als britische Unterthanen vom englischen Hofgastgeber in Berlin eingeführt werden.

Frankreich.

* **Reus, 2. Oktober.** Die Ausflucht des Wegung in den Koffenbeden des Was de Calais beugt sich aus. Die Ausständigen haben Streifposten bei den Gruben aufgestellt, um den Betrieb zu verhindern.

Serbien.

* **Belgrad, 2. Oktober.** Nachrichten aus dem Militär Monarchie zufolge herrscht in jenem Teile Mazedoniens völlige Anarchie. Im Heere gähet es, weil die türkischen Offiziere abermals fünf Monaten kein Gehalt erhielten; infolge dessen plündern und rauben die türkischen Soldaten gemeinsam mit bulgarischen Wänden. So finden sich auch die bisher friedlichen Bürger genötigt, sich zur Wehre zu setzen. Auch sie beginnen kleinere Wehrabteilungen zu gründen. Eine davon stieß bereits im Dorfe Tschewit mit türkischem Militär zusammen, wobei es beiderseits zwölf Tote und zahlreiche Verwundete gab.

Kotales.

Merseburg, 3. Oktober.

* **Zum Brande in den Höllechen** wird uns nachträglich von einem Freunde des „Kreisbl.“ geschrieben: Die beiden verbrannten Scheunen waren zwar alt, aber gut erhalten und waren auch massiv erbaut. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so wäre auch eine weitere Ausbreitung des Feuers jedenfalls gewesen. Der Inhalt der Scheunen gehörte verschiedenen hiesigen und Meißnauer Besitzern, mehrere derselben sind nicht verbrannt und haben daher erheblichen Schaden. Unzufriedenheit hat man es hier mit Brandstiftung zu thun, und unserer Kriminalpolizei erwächst eine schwierige aber wichtige Arbeit. Es liegt ein gewisses System in dem in der Hölle verübten Verbrechen. Ferner wird nicht, so war vor ca. Jahresfrist eine Brandstiftung in einer der östlichen Scheunen der Hölle verübt, der Versuch aber unglücklich. Jetzt aber hat man Anzeichen dafür gefunden, daß wahrscheinlich erst vor Kurzem oder ebenfalls am Sonntag Abend die beiden Querschneunen in Brand gesteckt werden sollten, der Versuch ist auch hier mißrathen, und nur bei den vernichteten Scheunen hat der Verberder Erfolg gehabt. Die Lage der Höllechen ist für ungefähre Ausdehnung des Verberdens wie geschaffen, wohl selten betritt nach Eintritt der Dunkelheit der Fuß eines ankündigen Menschen dieses im besten Stadttheile liegende Scheunenviertel, und daher wird wohl schwer angunehmen sein, daß Passanten irgend welche persönliche Wahrnehmungen gemacht haben. Trotzdem möchten wir an das Publikum die Bitte richten, jedes auch noch so gering erscheinende Verdachtsmoment der Polizei-Verwaltung oder dem Revierbeamten zu melden.

* **Verpräsident Graf Stolberg.** Vom Oberpräsidenten Grafen Stolberg, in deren früheren Regierung-Präsidenten, weiß der „Lof.-Muz.“ zu melden, daß der Genannte aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Die Nachricht tritt mit größter Bestimmtheit auf. (Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode ist am 8. Oktober 1843 zu Janowitz geboren. Er vermählte sich am 12. Juli 1870 mit Antonie Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, die er acht Jahre darauf durch den Tod verlor. Am 4. Juli 1885 verheiratete er sich zum zweiten Male mit Elisabeth Prinzessin zu Stolberg-Wernigerode. Aus der ersten Ehe sind vier, aus zweiter fünf Kinder hervorgegangen. Seine amtliche Laufbahn begann Graf Stolberg als Offizier im Regiment Gardes du Corps, dem er 1865 - 1870 angehörte. Nach seiner Verheiratung trat er zur Reserve über, lebte längere Zeit auf seinen Gütern und wurde Ende 1870 vom Provinziallandtag zum Mitglied des Bezirksverwaltungsgerichts zu Riegmig gewählt. Anfang der achtziger Jahre trat er als Landrat des Kreises Ziegenhain in den Staatsdienst über. 1889 kam er als Polizeipräsident nach Stettin, 1892 als Regierungspräsident nach Aachen und 1894 in gleicher Eigenschaft nach Merseburg. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Hannover erfolgte nach dem Rücktritt Rudolf v. Bennigens im November

1897. In der Armee wird er, nachdem er von 1873 bis 1884 in der Kavallerie des 4. Kürassierregiments geführt worden war, a la suite der Armee mit der Uniform des Regiments Gardes du Corps, und zwar seit 1889 als Major geführt. In der Reihe der Oberpräsidenten von Hannover ist Graf Stolberg-Wernigerode seit 1866 der vierte.)

* **Erledigte Stellen im Bezirk des 4. Armeekorps.** 1. Januar 1903: Kreis, Kaiser, Postamt, Landbriefträger, nach Ablauf der Probezeit auf dreimonatige Kündigung, 700 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1000 M. jährlich; Bemerkungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — Sofort: Halle (Saale), Polizeiverwaltung zwei Polizeiergenten, Weis des Zivilverwaltungsamts und der preussischen Staatsangehörigkeit seit zwei Jahren oder eine Militärzeit von mindestens sieben Jahren, wobei einverleibungsbescheidene preussische Bewerber den Vorzug haben; nicht unter 1,70 m groß, während der Probezeitzeit auf einmonatige Kündigung, nach definitiver Anstellung auf dreimonatige Kündigung; Anstellung auf Lebenszeit, dagegen erfolgt nach Vollendung des 35. Lebensjahres und Zurücklegung eines fünfjährigen Dienstes in demselben; je 1500 M. Anfangsgehalt und Vierung von Uniformkosten, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 30 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. jährlich; die Stellen sind penfionsberechtigt; die Militärzeit wird bei der Pensionierung nur der einverleibungsbescheidene Personen angerechnet; dem Besuche sind beizufügen: Lebenslauf, Zivilverwaltungsamt im Original oder beglaubigter Abschrift, militärisches Führungszeugnis für die ganze Dienstzeit event. auch entsprechende Führungszeugnis für die Zeit von dem Ausscheiden aus dem Militärdienst ab. — Sofort: Köpenick (Saalfeld), Magistrat, Magistrats- und Polizeibeamter sowie städtischer Polizeiverwaltungsbeamter, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt und 30 M. Nebenlohn oder 100 M. Nebenlohn; je 120 M. bis zum Höchstbetrage von 220 M. jährlich. — Sofort: Senft (Kreis Jerbitz), Kreis-Kommunal-Verwaltung Jerbitz, 2 Straßenwärter, auf dreimonatige Kündigung, je 600 M. Gehalt jährlich, außerdem eine Dienstmagd jährlich, einen Mantel alle drei Jahre, eine Zeitschleife alle zwei Jahre und einen jährlichen Zuschuß zur Fußbekleidung von 7,50 M. — Sofort: Staßfurt, Magistrat, Polizeiergent für den Nachdienst, nicht über 35 Jahre alt, auf Lebenszeit, 1200 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß sowie 100 M. Nebenlohn, das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich; beim Ertitel: Adelstitel, Portepape und Revolver werden geliefert; die Stelle ist penfionsberechtigt. — Sofort: Wörsen, Kreis Jerbitz, Kreis-Kommunal-Verwaltung Jerbitz, Straßenwärter auf dreimonatige Kündigung, 600 M. Gehalt jährlich, außerdem eine Dienstmagd jährlich, einen Mantel alle drei Jahre, eine Zeitschleife alle zwei Jahre und einen jährlichen Zuschuß zur Fußbekleidung von 7,50 M. — 1. Januar 1903: Wormsche, Amtsvorsteher, Amtsdiener, auf Kündigung, 750 bis 800 M. pro Jahr.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 2. Oktober.** Zu dem am nächsten Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, auf der Neumbahn an der Merseburgerstraße stattfindenden großen Radrennen um den großen Preis von Halle a. S. ist das Interesse bereits recht reg. Von den Startenden ist bereits Seim, der Jüngling Kobl's, hier eingetroffen, um sich noch durch energisches Training auf das große Rennen vorzubereiten. Nach Aussage des Weltmeisters Kobl hat Seim eine sehr gute Form, jedoch er in dem großen Rennen ein beachtenswerter Gegner ist. Auch Sulzmann, der beliebte kleine Seidelerger, ist zur Zeit auf der Höhe seiner Form, was seine letzten Siege in Magdeburg und in anderen Rennen zeigten. Um noch die großen Fitzerger-Rennen zu erwähnen, kann bereits mitgeteilt werden, daß dazu bereits mehr als 20 der besten Fahrer eingetroffen sind, jedoch auch hier vorzüglicher Sport zu erwarten steht.

* **Schwendig, 2. Oktober.** Ein gewaltiger Feuersturm röhete am Dienstag Nachmittags den Himmel. Es brannte die zwischen Briefkäbel und Marktraufstätt errichtete, mit Getreidevorräthen gefüllte Zimmerröhre Luftschleuse vollständig nieder. Die Feuerwehrt zu Marktraufstätt und mehrere Spritzen der Nachbarhaft erschienen sofort an der Brandstelle, doch war nichts mehr zu retten. — Bereits vor zwei Jahren wurde diese Luftschleuse ein Raub der Flammen. Brandstiftung liegt ungewisshaft vor.

* **Dietlau, 1. Okt.** Dem Wirtschaftsinspektor Herrn Lochte ist aus Anlaß seiner 40jährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei der Familie von Wilow bei Dietlau der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden, welche getrennt der Kgl. Landrat Herr von Krositz dem Jubiluar unter ehrenvollen Worten ausging. Herr Lochte war zunächst Verwalter, wurde nach einiger Zeit Inspektor und befindet sich noch heute in erfreulicher Tätigkeit in dieser Stellung. Gleichzeitig verfiel er seit einer Reihe von Jahren

das Amt des stellvertretenden Gutsvorstehers. Der Schafmeister Karl Wolf, der seit 50 Jahren im Dienst bei dem Baron v. Wilow und seit 40 Jahren Schafmeister dafelbst ist, erhielt anlässlich seines Jubiläums nicht nur die Medaille der Landwirtschaftskammer, sondern auch von Sr. Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen.

* **Uthleben, 1. Oktober.** In einem Gehäß bei Fura wurde eine anständig gekleidete männliche Leiche gefunden. Bei der Leiche lag ein leeres Portemonnaie und ein Zettel, auf dem mit einem blutigen Stode geschrieben war: Bin von zwei Stroldchen überfallen und hierher geschleppt worden. Heiße Ludwig Schulze und bin Gärtner aus Grefzen. Der Tode ist er etwa 40 Jahre alter Mann. In der einen Hand war die Pulsader durchgeschnitten und wieder mit einer Binde verbunden. Ob Raubmord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Zifurgula, 1. Okt.** Gestern in der neunten Abendstunde wurde die Einwohnerschaft unseres Ortes durch Feueralarm erschreckt. Es brannten Stallung und Scheune des Gutsbesizers Hugo Eisenhüdt. Das Feuer ergriff schnell auch die Scheunen und Stallungen des Gutsbesizers Th. Müller. Drei arg gefährdete Wohnhäuser wurden jedoch durch die rasch herbeieilenden Löschmannschaften gerettet. Durch die rechtzeitig eintreffenden Feuerwehren wurde ein Uebergreifen auf das Butterische Grundstück einerseits und das Graunke lodernde verhindert. Der Brand war in dem sogenannten „Angelpunkt“. Der Schaden ist enorm. Ueber die Brandursache verläutet noch nichts.

* **Droßig, 1. Oktober.** Unser Ort prangt heute im Festhimmel anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Lehrerseminars. In demselben wurde durch eine hochherzige Stiftung des Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg begründet worden ist. Zum Jubiläum sind u. a. eingetroffen: Prinz Gustav von Schönburg-Waldenburg, Sohn des Stiefers, Prinz Heinrich, ein Enkel des Stiefers und jetziger Schlossherr auf Droßig, Oberpräsident v. Böttcher, Generalap. D. Polkheimer und Provinzial-Schulrath Frieze. Magdeburg, sowie Regierungspräsident Freiherr v. d. Redde-Merzburg. Bei einer Feier in der Aula eröffnete Geh. Reg.-Rath Wä h o l d die Reihe der Antrieder, indem er als Vertreter des preussischen Kultusministers die Glückwünsche desselben den Droßiger Anstalten übermittelte; zugleich teilte er mit, daß der Kaiser zum Andenken an den Jubeltag das lebensgroße Bild der Kaiserin in prachtvollen Rahmen der Anstalt als Geschenk überwiefen habe. Des weiteren gab er die Vereibung einer Anzahl Auszeichnungen bekannt. Der jetzige Leiter der Anstalt, Seminarlehrer Mezer, stellte in seiner Festrede das Bibelwort: „Die Liebe löst immer auf.“ angewandt auf das Leben der Droßiger Institute, in den Vordergrund. Treue Anhänglichkeit zeigten die früheren SchülerInnen dadurch, daß sie eine Summe von 4200 M. dem Fonds der Schwefelstiftung überwiefen. Die jetzigen SchülerInnen überreichten als Festgabe eine Silberkanne zur Ergänzung der Nebenmaßgeräthchaften, weitere Glückwünsche übermittelten u. a. Dr. v. Böttcher und Freiherr v. d. Redde. Darauf begaben sich die Festgäste auf den Friedhof, um dort in pietätvoller Weise derer zu gedenken, die in irgend einer Weise mit der Anstalt in Verbindung standen. Um 1 Uhr vereinigten sich eine große Anzahl von Festgästen zur Festtafel. Abends 6 Uhr erfreuten die Seminarfrazinnen durch eine wohlgeleitete Festsaulführung. Der dann im hellen Lichterglanz erscheinende Ort bot ein überaus prächtiges Bild.

* **Jörbig, 30. Sept.** Wie der „Jörbiger Bot.“ mittheilt, sind in letzter Zeit hier Typhus-erkrankungen in größerer Zahl festgesetzt worden. Zur Zeit unterliegen acht zum Theil schwere Fälle der ärztlichen Behandlung, ein Fall ist tödlich verlaufen. Seitens der Polizeibehörde sind umfassende Sicherheitsmaßregeln bereits angeordnet. Der eigentliche Grund der ersten Erkrankungen ist noch nicht ermittelt, scheint jedoch in schlechten Wohnungsverhältnissen zu liegen. Es sind deshalb bereits zwei Hausabsetzungsarbeiten angewiesen, ihre Wohnungen zu räumen, während den Hausbesitzern unterlag ist, diese Wohnungen, welche seitens der Sanitätsbehörde als ungesund angesehen sind, wieder zu vermehren. — Der hiesige Magistrat hat als örtliche Verwaltungsstelle der Provinzial-Stadtfeuerzettel für die Endredung des Brandstifters, der am 15. d. M. das im Hause des Barbierherrn Franz Schmidt

ausgebrochene Feuer angelegt hat, eine Belohnung bis zu 600 Mark ausgesetzt.

* **Nebra, 30. September.** Nachdem die Honnerbachschen Tiefbohrungen nach Kali an der Großwagner Straße sowohl als auch unterhalb der Nebener Brücke von Erbsch geföhrt waren, wird jetzt ein drittes Bohrlod eingetrieben und zwar dicht am Bahnhof Nebra.

* **Wibra, 30. September.** Der hiesige altrenommierte Gasthof „Zum deutlichen Kaiser“ ist in den Besitz des Herrn Lehrers Wiegand in Naumburg übergegangen und wird am 1. Oktober pachtweise von Herrn Dertel aus Großherten übernommen.

* **Seitgenstadt, 30. Sept.** Auf eine Eingabe des Schupereins für Handel und Gewerbe hat der Magistrat beschlossen, von den zur Zeit hier bestehenden sechs Jahrmärkten zwei aufzugeben.

* **Vom Gießelste, 1. Okt.** Noch ist die Ernte nicht völlig gebohren, da kommen auch jetzt noch die Meldungen von Brand. In Droßberg (Kreis Seitgenstadt) brannten die Wirtshausgebäude mit den Wirtshausgebäuden sowie das angrenzende Gehäß des Landwirts Hesse vollständig nieder. Das Feuer trat mit verheerender Gewalt auf; sehr viele Vorräthe sind ihm zum Opfer gefallen. Ein 30jähriger Knabe soll von der Brandfröh sein. Bestimmtes steht hierüber jedoch noch nicht fest. In dem benachbarten Wankried brannte ein dem Domänenpächter Wehr gehörender, auf freiem Felde stehender Getreidebienen im Werthe von 2400 M. nieder. Das Feuer ist von einem 7 Jahre alten Knaben angelegt worden.

* **Witternberg, 30. Sept.** Der 92 Jahre alte Weber Braunsdorf gab gestern einem verstorbenen Bekannten das letzte Geleit. In der offenen Gruft saß er selbst zusammen, jedoch man meinte, ein Herzschlag habe seinem Leben ein Ende gemacht. Er war jedoch nur infolge der durch das Begräbniß seines Freundes veranlaßten Erregung von einer tiefen Ohnmacht befallen und für todt in die Beisengrube gebracht worden. Er hatte sich aber dort und nachher in seiner Wohnung so weit erholt, daß er heute wieder seiner Arbeit nachgehen kann.

* **Vom Unterhartz, 3. Oktober.** Der Witternbergsmisglück, wie er sich jetzt gestern hier vollzogen hat, ist wiederum sehr überraschend gekommen. Während vor einigen Tagen noch prachtvolles warmes Wetter herrschte, ist heute bereits der Winter eingetret. Es schneit nämlich seit verangener Nacht ununterbrochen; der Wind weht empfindlich kalt aus Ost. Während es im Vorlande gestern Abend und in der Nacht stark geregnet hat, ist auch dort seit heute Morgen der Regen in Schnee übergegangen, der nun bereits fünf Stunden ununterbrochen fällt.

Bermischtes.

* **Berlin, 2. Okt.** Neuerdings circuliren falsche Behauptungen über die Reichsregierung. Es ist gelungen, mehrere Antrieder; dieselben zeigen geringfügige Abweichung und stimmen auch im Gewicht mit dem echten überein. Als Münzzeichen tragen sie den Buchstaben B und die Jahreszahl 1872.

* **Leipzig, 2. Oktober.** Der Vorliegende des Antriederworts der Reichsregierung in Leipzig ist, Erwin, ist hiesig. Es sind in der Reihe die Beiträge in der Höhe von 100.000 M. entburt worden.

* **Hannover, 2. Oktober.** Heute hat es hier geschneit. Gleiches wird aus Wernigerode gemeldet.

* **Mannheim, 2. Oktober.** Ueber das Privatvermögen des Direktors Böhm wurde der Konkurs verhängt. Der Aufsichtsrath der Stahlwerke Mannheim, dessen Aufsichtsrathsmitglied Böhm war, beschloß, die zur Fortführung des Geschäftes notwendigen Geldmittel vorläufig aufzubringen. Die Mannheim-Mannheimer Transportgesellschaft wird sich auflösen. Man erwartet für die Wämbler 90 Prozent. Wegen Lieberabnahme des Mannheimer Hafens in den Staatsbetrieb bezog sich eine Kommission nach Karlsruhe.

* **Hime, 1. Oktober.** Auf Schloß Teufels verübte die Gräfin Nugent auf ihren Bruder, den Grafen Raoul, ein Verbrechen, welches aber mißlung. Der Graf blieb unversehrt. Die Gräfin wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Gerichtszeitung.

* **Halle, 1. Oktober.** Der Bergmann Otto Muff, welcher am 4. Juli in Leinbach seine junge Frau mit einem Beile erschlug und die Mutter der Frau mit derselben Wundwaffe derartig schwer verletzete, daß sie nach 2 Tagen ihren Geist ebenfalls aufgab, wurde in der heutigen Schwurgerichtsung nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 12 Jahren Zuchthaus und 15 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Dresden, 1. Oktober.** Das Militärgericht verurtheilte den Kanonier Schr a m m zu 48 Feldartillerieregiment zu 3 Monaten Gefängniß. Der Mann hat während des Manövers der strengsten Disziplin gänzlich verwehrt. Einem Schutze seines Feldens in das Gefängniß gesetzt, um zu sehen, wie weit der Stein wohl fliegen werde. Das Gericht, das einen Verth von 5 bis 6000 Mark hatte, ist dadurch unbrauchbar geworden und wird sühnerlich reparirt werden können.

*** Gehen, 29. Sept.** Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die Witwe Böllig von Lauterbach wegen Raubverleumdung mit tödlichem Erfolg. Sie hat ihren verstorbenen Mann ein schmerzliches Stück Holz bei einem häuslichen Zwiste derart an den Kopf geworfen, daß er an seinen Verletzungen starb. Mit Rücksicht darauf, daß die Ehe sehr unglücklich war und der Mann eine den Tod fördernde Konstitution besaß, kommt die Angeklagte mit sechs Monaten Gefängnis davon.

*** Schick, 1. Okt.** Von der hiesigen Strafkammer wurde das 15jährige Dienstmädchen Wida Zantneri aus Böhmen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die jugendliche Angeklagte hatte, um aus dem Heim zu kommen, wiederholt verübt, Gesundheits- und Brand zu legen und in fünf Fällen den Verdict gemacht, ihren Dienstherrn zu vergiften. Die Angeklagte legte ein unmaßvolles Geständnis ab.

Der Königer Mord.

*** Berlin, 2. Oktober.**

Seit einigen Tagen wird hier vor dem Landgericht ein Prozeß verhandelt, der nachmals die Ereignisse in's Gedächtnis zurückruft, welche sich in König nach der Ermordung des Gynnasialisten Ernst Winter abspielten. Angeklagt sind der Redakteur und der Verleger der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung“, welche wiederholt die Behörden beschuldigt haben, sie gingen nicht unparteilich und nicht intensiv genug gegen die Juden vor.

Er hat sich, um dies vorweg zu nehmen, bei den Verhandlungen aus der zur Verlesung gelangten Schriftstücke herausgestellt, daß Ernst Winter wiederholt in Gesellschaft lüderlicher Frauenpersonen betroffen worden ist.

Als Zeuge wurde u. a. vernommen der frühere Staatsanwalt Setztag in König, jetzt in Kumburg. Derselbe sagt u. a. aus: Er habe zahlreiche Durchsuchungen vorgenommen und sich persönlich in zahlreiche Häuser begeben, um Feststellungen zu treffen, namentlich habe er die Räume der Schlächter aufgesucht, da die Vermuthung sich geltend machte, daß die That von einem Fleischer begangen sein müßte. Er habe überall nur die Geschäftsräume der Schlächter untersucht, nicht die Wohnungen, weil er es für ausgeschlossen hielt, daß einer der Fleischer die schreckliche That in seiner bescheidenen Wohnung verübt haben könnte. Auch die Räume des Levy haben er persönlich in Augensicht genommen, es habe sich aber kein charakteristischer Anhalt zu einem Verdacht ergeben. Auch bei Hoffmann sei keine Spur entdeckt worden, die auf Thäterhaftigkeit hindeute, ebensowenig bei Blach. Auch das Synagogen-Gewandstück habe er inspiziert und überall da, wo er noch weitere Durchsuchungen für nöthig hielt, die Polizeibeamten damit beauftragt. Der Mordtraf sei auch überall ausgeführt worden. Er habe alle Spuren des Verbrechens gleichmäßig und unparteilich verfolgt, ganz gleichgültig, ob sie gegen Hoch oder Gering, gegen Christen oder Juden sich richteten. Denn es kamen doch auch Personen höherer Stände in Frage, gegen welche Ermittlungen stattfanden; aber nach reiflicher Ueberlegung habe er in Uebereinstimmung mit den Polizeibeamten davon Abstand genommen, da keine ausreichenden Verdachtsgründe vorlägen. Er habe auch außerordentlich zahlreiche Schritte gegen die Juden unternommen. Insbesondere müßte er betonen, daß er von dem preussischen Justizminister und seinen Räten mündlich und schriftlich angewiesen worden sei, nichts zu verabsäumen, und insbesondere auch alle Spuren zu verfolgen, die auf einen jüdischen Thäter hindeuten könnten. Er sei dann auch zu einem Bericht aufgefordert worden, ob nicht gegen Levy ein förmliches Verfahren einzuleiten sei. Er habe sich ernstlich geprüft, aber daon Abstand genommen, weil er keine ausreichende Veranlassung vorliegend sah, ein förmliches Verfahren gegen Levy einzuleiten. Nichtig sei es, daß der Oberstaatsanwalt Wulff nach König gekommen sei, um den Gang der in der Mordthat ergriffenen Maßregeln zu prüfen. Oberstaatsanwalt Wulff war der Ansicht, daß Winter von einem Fleischer getödtet sei, und zwar in der Wohnung eines Mädchens, bei welchem er vielleicht von einem Angehörigen überbracht worden sei. Er war der Ansicht, daß die Recherchen vorzugsweise nach dieser Richtung hin zu dirigiren wären. Er selbst habe aber den Standpunkt vertreten, daß er nach dieser Richtung hin schon Alles gethan habe und nicht wisse, was noch zu thun wäre. Präsident: Haben Sie von Herrn Oberstaatsanwalt Wulff irgendwelche Andeutungen erhalten, daß Sie Ihre Maßnahmen nicht zu Ungunsten der Juden treffen sollten? — Zeuge: Keineswegs. Herr Oberstaatsanwalt Wulff hat nur gefanden, daß ich etwas zu viel gegen die Juden unternommen habe. Es hatten sich nämlich Gerüchte verbreitet, daß am 11. März fremde Juden in König gewesen seien, und ich hatte zahlreiche Personen, Dienstmädchen und sonstige Angestellte von Juden, Schlächtern, Rabbinern und dergleichen über das Verhalten ihrer

Arbeitgeber am 11. März eingehend vernommen. Der Oberstaatsanwalt hat mich, diese Feststellung über den Polizeiorganen zu überlassen, da ein so scharfes Vorgehen meinerseits vielleicht böses Blut machen könnte, weil ich an mich schon antisemitischer Neigungen verdächtigt wurde. Eine Anregung, ein Eingreifen gegen Juden zu unterlassen, ist natürlich keineswegs erfolgt. — Hof: Sie werden wissen, daß infolge des Gesprächs eines Ihrer Familienangehörigen eine derartige Ansicht in das Publikum durchgedrungen ist und daß diese Thatfache zum Gegenstande der Beweisaufnahme gemacht worden ist. — Zeuge: Ich habe ja, wie das in der Natur der Sache liegt, f. Bt. mit vielen Personen gesprochen, niemals aber habe ich mich dahin geäußert, daß der Oberstaatsanwalt mich je davon habe abhalten wollen, pflichtgemäß meine Schuldigkeit zu thun. Ich weiß, daß meine Tochter eine zum Gegenstand der Beweisaufnahme gemachte Verurteilung in Belanthen freigegeben hat; dies ist aber nichts weiter, als eine vollständig inhaltslose Bemerkung gewesen, ein Kassegeheimnisverstoß. Ähnliche Bemerkungen sind damals allerdings mehrfach in König kolportirt worden; sie gingen dahin: „Es sind Juden gewesen, es soll aber nichts herauskommen!“ Ich habe bei einem Gange durch die Stadt eines Tages dieselbe Bemerkung von zwei Frauen gehört. Meine Tochter versichert, daß sie für ihre zu einer Freundin gemachte Aeußerung keinerlei thatschändlichen Anhalt hatte, und ist unglücklich, daß dies unbegründeterweise an die Öffentlichkeit gesetzt worden ist.

Meines Feuilleton.

*** Polizeihunde.** Das Polizeiamt der Stadt Leipzig macht Versuche mit der Verwendung von Hunden im Polizei-Ereignisdienst, und zwar ist dazu der deutliche Schäferhund ausersehen, mit dem man in dieser Hinsicht die besten Erfahrungen gemacht hat. Wenn der Hund den Schußmann auf seinen Patronküllengängen begleitet, so dürfen allerhand Verhältnisse, denen der Beamte von Seiten gewisser Elemente aus der Ferne ausgesetzt ist, wegsallen. Weit wesentlicher noch ist der Nutzen, den der Hund leisten kann bei direkten Ueberfällen auf Schutzleute bei nächtlichen Streifen durch öffentliche Anlagen, Wälder u. nach Stromen, Kampfiren und alle hand lichtschienem Gefinde, beim Aufsuchen von Verletzten und Todten, bei der Verfolgung auf frischer That Getappter u. Die Verwendung des Hundes dürfte auch im Dienste der Kriminalpolizei erfolgen, und schließlich könnte derselbe nach Art der Kriegshunde zur Ueberbrückung nütziger und eiliger Meldungen des Schußmannes auf seine Wache angeleitet werden.

*** Zwei Zwanzigmärkische verführt** hat in Berlin der elf Jahre alte Sohn Bernhard des Gastwirthes M. Mügelberg, Ecke Eichendorff- und Tiefstraße. Der Vater hatte die Mache für den Hauswirth, darunter die beiden Doppelkronen, auf einen Tisch aufgestellt und sich auf einen Augenblick entfernt. Der Knabe nahm die Goldstücke in den Mund und verführte sie. In der Unfallstation IX. Eichendorffstraße 9, gelang es dem Arzt nicht, das Geld zu entfernen.

*** In der Karfose verstorben** ist der 73jährige Sohn Walter des Wäldermeisters H. Dallinger in Berlin. Der Knabe hatte sich beim Spielen den Arm gebrochen, und nach einigen Tagen sollte ihm ein Gipsverband angelegt werden. Er wurde zu dem praktischen Arzt Dr. W. Bergstrasse gebracht, wo die Narkosierung unter Aufsicht der Arztesgattin vorgenommen wurde. Während der Operation erwachte der Knabe aus der Karfose und wurde neuerdings chloroformirt. Das Kind starb dabei unter den Händen des Arztes. Nach den Mittheilungen der Eltern des Kindes ist seitens der Staatsanwaltschaft des Kgl. Landgerichts II gegen Dr. W. das Ermittlungsverfahren eingeleitet. Es bestehen nämlich Zweifel darüber, ob es überhaupt notwendig war, bei den an sich nicht schweren Verletzungen eine Chloroformirung vorzunehmen. Es sollen aber auch die bei Vornahme solcher Operationen bereit zu haltenden ärztlichen Beihilfe nicht in Ordnung gewesen sein. So habe sich, wie der Vater angeht, bei Vornahme der Wiederbelebungsversuche die Elektricitätsmaschine als unbenutzbar erwiesen, auch die zur Anwendung gebrachte klammerartige funktionirte nicht in der geeigneten Weise. Der Vorfall hat hieselbst das größte Aufsehen verursacht, es wird deshalb der Ausgang dieser Angelegenheit mit Spannung erwartet.

*** Unfälle in den Bergen.** Auf dem

Kulmschein sind am Sonntag nach einer Meldung des „Frein. Kur.“ aus Meisenberg vier Touristen abgestürzt, drei von ihnen sind todt, der vierte ist schwer verletzt. — Der Zahnmediziner Müller aus Genf hat in den letzten Tagen allein verschiedene Aufstiege in der Arabische unternehmen, und da man nichts mehr von ihm hörte, vermutete man ein Unglück. Einige Genfer Klubisten haben daraufhin mit einigen Führern das Gebiet der Berg, den Müller zuletzt bestiegen wollte, durchsucht. Mit zerschmettertem Schädel fand man den Bergkletterer unweit des Arzenoz-Passes. Auf einem mit kurzen Nadeln bedeckten Abhang muß er ausgeglitten sein, so daß er über eine 50 Meter hohe Felswand hinunterfiel.

*** Ein Goldwaarendiebstahl** ist bei der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in einem Pfandleihgeschäft in der Karlstraße in Berlin verübt worden. Der Verth der gestohlenen Bretteisen ist zwar noch nicht genau festgestellt, doch dürfte er 10,000 Mk. weit übersteigen, da es sich in der Hauptsache um Brillanten von hoher Tage handelt. Die gestohlenen Gegenstände bildeten eine Auswahl verfallener Pfänder, die in einem gegen Einbruchdiebstahl besonders gesicherten Raum für Goldwaaren unter Verschluss gehalten waren. Mithilfehaft erscheint es noch, wie die Einbrecher sich den Zutritt zu diesem Raum verschafft haben, noch unklar aber ist es, wie sie Kenntniss von dem streng geheimgehaltenen Aufbewahrungsort der Goldschätze erlangt haben, der außer dem Verthiger und seinen Angehörigen so gut wie Niemandem bekannt war. Die Einbrecher hatten sich des Nachts im Hause einschließen lassen und drangen vom Hofe aus in die im Hintergehoft gelegenen Räume der Pfandleihe.

*** Abgestürzt.** Ein Opfer des Bergsports ist allem Anscheine nach der Münchener Jüngere Georg Sengeter geworden. Sengeter hatte eine Tour in das Karwendelgebirge unternommen, aber fest am 24. Septeaber keine Nachricht von sich verlauten lassen.

*** In der verwüsteten hiltanischen Stadt Modica** ist der italienische Unterstaatssekretär Nicolini auf seiner Reise durch die von den Unwettern heimgeführten Gebiete der Insel getroffen. Der niedrig gelegene Theil von Modica ist fast vollständig vernichtet, und man schätzt die Gesamtschad der Opfer allein in der unglücklichen Stadt auf 200. In Velpasso hat der Cyclon am Montag 48 Wohnhäuser und die Antoniuskirche zerstört. Aus den kommunalkassen senden alle großen Städte Italiens Geldbeiträge für die Familien der auf Sizilien Verunglückten an den Präfekten von Syracus, während sich die private Mithätigkeit nur in ganz vereinzelten Fällen rührt und die Initiative dazu von einzelnen wenigen Mäctern ausgeht. Man erwartet eben alles hier von der Regierung, der es aber aus Mangel an Mitteln unmöglich ist, durchgreifend zu helfen.

*** Ein amerikanisches Märchen.** In Amerika lebte ein Mann, der sagte zu seiner Frau: „Hier hast Du etwas Geld, mein Kind.“ „Ich brauche keines“, erwiderte die Frau. „Aber, liebes Herz, nimm doch diesen Hundertdollars-Schein“, versetzte der Gatte, „und kauf Dir dafür eine schöne Toilette.“ „Ach nein“, entgegnete die Frau, „ich brauche wirklich keine Toilette, ich will lieber zu Hause bleiben und nach meiner Küche sehen.“

*** Eine heitere Wildschere.** Ein Förster, in dem walderheim im Norden von Paris belegenem Departement Oise angestellt, hörte in seinem Revier einen Schuß fallen. Er eilte in der Richtung des Schalles vor und sah einen ehrwürdigen Pfarrrer auf dem Moose sitzen und eifrig in seinem Gebetbuche lesen. „Verzeihen, Hochwürden, haben Sie nicht einen Schuß vernommen?“ fragte der Förster. — „Nein, mein Sohn“, entgegnete der Abbe würdig. „Ich war zu sehr in mein Gebet vertieft. Vielleicht hat man geschossen, ohne daß ich es bemerkte.“ Der Förster ging darauf weiter, aber da ihm die Sache nicht ganz klar erlieht, stellte er sich hinter einen nahen Busch, um den frommen Pfarrrer zu beobachten. Dieser las eine gute halbe Stunde weiter, sah sich dann vorichtig nach allen Seiten um und raffte dann ein Gewehr auf, das dicht neben ihm lag. Gleichzeitig strickte er einen prächtigen Faianenbahn in seinem Talar. Der Förster nahm sich darauf sofort den Herrn Abbe vor, der sich bei näherer Prüfung als ein gefährlicher Wilderer entpuppte, der das geistliche Gewand nur zur Täuschung der Forstbeamten angelegt hatte.

*** Vier durchgehogene Elefanten** haben jüngst in Wladiwostok einem furchtbaren Schreden verdrückt, obwohl sie sich in ihrer Freiheit sehr munterlich benahmen. Die gewaltigen Thiere gehören dem Cirkus Wlittin. Eines von ihnen hatte es über ge-

nommen, daß ihm sein Dressur einen derben Schlag auf den Rücken versetzt hatte und ließ zur offenen Cirkusfläche hinaus, seine drei Genossen eilten ihm nach. Vor den über Markt und Straßen dahingaloppirenden Thieren flüchtete, was nur seine Thiere; aber die Thiere hatten nichts Böses im Sinn. Nachdem sie allmählich ihre Schritte gemäßiget, gewannen sie auch Interesse für das, was sie zu sehen bekamen, besonders für die schönen Fräulein auf den Standplätzen der Oskhäuser. Da trafen sie reiche Auswahl. Endlich holte ein Wärter die Thiere ein. Er nahm das jüngste in des Wortes düstlichster Bedeutung am Ohr, und es ließ sich so willig in den Cirkus zurückführen. Dort wurde der Elefant veranlagt, kräftig seine Stimme hören zu lassen, was seine Genossen veranlaßte, schleunigst in den Cirkus zurückzulehren.

Kartoffel-Feuer.

(Eingelandt.)

Der Königl. Herr Landrat erklärt auch bei der diesjährigen Kartoffelernte die öffentliche Warnung vor dem Abbrennen von Kartoffelkraut durch Kinder und diese Warnung ist nur zu berechtigt. Die Brandstiftungen durch Kinder nehmen erfahrungsmäßig gerade in der Zeit vom Sedanfeste bis zum Ende der Kartoffelernte erschreckend überhand, weil jedes Kind in dieser Zeit ein Unredt auf Führung und Gebrauch von Munt- und Zündhölzern zu besitzen glaubt. Was helfen aber die wohlgemeinten Warnungen der Behörden, wenn nicht das Elternhaus und die Schule gleiche Pflichten der Fürsorge und Erziehung für die Jugend ausüben? So fragt man sich, wenn man jetzt auf Spaziergängen die Natur durchstreift, häufig findet man nach Schluß der Kinder daselbst Kartoffelkraut zu großen Haufen zusammengetragen — Eltern oder Erwachsene sind nicht dabei — und ein lautes Feuer angelegt. Ein zu diesem gefährlichen Spiel gern benutztes Gebot ist das Feld nöthlich des Besizers. Vier wurden eines Abends voriger Woche um 7 Uhr, also bei völliger Dunkelheit, 3 größere Jungen, darunter einer Namens M. aus dem Hohenhof betroffen, wie sie ein gewaltiges Kartoffelkraut machten sich am Sonntag Nachmittag 3 Stunden im Sonntagsstaat und Schulleinigen das gleiche Vergnügen, den vielen Spaziergängern aber Unerbittlich. Es ist hohe Zeit, daß die Eltern ein wachames Auge auf die Kinder haben und sie ab und zu einer Lebensvorsicht auf den Besitz von Streichhölzern unterziehen, eventuell aber mit einem kräftigen Stoße für alle Zeiten die Luft unterdrücken, so gefährliches Spielzeug zu benutzen. Auch die Schule möchte hierbei helfend eingreifen. Wie sehr die Unfälle, in der Zeit der Kartoffelernte Streichhölzer in den Taschen zu führen, bei den Kindern eingewurzelt ist, dafür diene folgendes Erlebnis: Der Lehrer eines benachbarten Dorfes ließ vor Jahren unerwartet und mitten in der Unterrichtsstunde eine gegenseitige Taschenrevision der Jungen durch den nebenan sitzenden Knaben vornehmen und was war das Resultat? Von den zusammen 43 Jungen befanden sich 29 im Besitz von Streichhölzern. Auch an dieser Stelle möchte wir die Eltern darauf hinweisen, daß sie für so gen verantwortlich gemacht werden können, welche sich aus Handlungen ihrer Kinder ergeben oder in mangelhafter Erziehung begründet sind.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Rom, 2. Okt.** Das Unwetter dauert im Süden an. In Capri wurde ein großer Theil der Weinärten zerstört. Die aus Efen konstruirte Semaphorenstation auf dem Tiburtinerberg wurde von Sturm fortgetragen, ohne daß man auch nur eine Spur davon wiederfinden konnte. Zwei Damen wurden vom Blitz erschlagen.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

**Bankhaus
Friedmann & Co.**

Halle a. S., Poststr. 2

2287) empfiehlt sich
für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten
besonders zum
**An- und Verkauf
von Werthpapieren.**

Wetterbericht des Kreisblattes.
5. Oktober: Wolkig, milde, windig. Niederschlag bedeckt.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige

(2242)

Dejeuners Diners Soupers Buffet-Arrangements, kalte und warme Platten, Ragouts, Ericsassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 5. Oktober predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonius Buttke. Nachm. 3 Uhr: Prediger Jordan. ... Katholische Kirche. Sonntags: Abends 6 Uhr: Beicht. ...

Im Fluge durch die Welt.

Table with 3 columns: Price, Title, and Quantity. Includes 'Deli-Havanna-Ersatz' and 'Allein-Verkauf'.

Max Faust, Cigarren-Spezial-Geschäft, Burgstr. 14.

Herrschaftliche Wohnung Hallestraße 35 ist per sofort oder 1. Januar 1903 für 650 Mark zu vermieten.

Das Barterre-Logis im Hause Weissenfeller Straße 5, sowie die 1. Etage Weissenfeller Straße 3 sind zu vermieten.

Überaltenburg 5, hinter der Wasserfontäne, ist die Barterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

Eine Erknerwohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Januar 1903 zu beziehen.

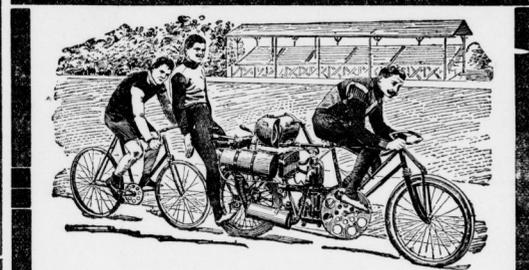
Wohnungen zu 500 und 200 M. für 1. April beziehbar, 240 und 180 M. für sofort und 1. Jan. 1903 beziehbar.

Stellung erhalten junge Leute nach 2 monat. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter.

Frischen ger. Aal, (2385 frische Kiehl, Spalten u. Bücklinge, 11l. Maronen u. Weintrauben, junge Vierländer Gänse u. Enten, frischen russ. Salat empfiehlt C. P. Zimmermann.

Kaiser Wilhelms-Halle. Original-Welt-Panorama.

befindet sich jetzt in den Barterre-Räumen rechts. Einem hochgehehnten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter sein Panorama am Sonntag, den 5. Oktbr., am hiesigen Plage wieder eröffnen wird.



Rad-Rennbahn Halle, Merseburger-Str. 4. Sonntag, den 5. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Grosser Preis 2000 Mark. Steher und Flieger Rennen.

Preise der Plätze: An d. Kasse: Tribüne 1-2. Reihe 4 Mk., hintere Reihen 3 Mk., Sportpl. 3 Mk. Vorverkauf: Tribüne 1-2. Reihe 3 Mk., hintere Reihen 2 Mk., Sportpl. 2 Mk.



Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a.

Stadttheater Halle a. S. Sonntag, d. 4. Okt. 1902. Egmont.

Neues Theater. Platz den Frauen. Stadttheater Halle a. S. Spielplan vom 4. bis 11. Oktober. Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr: Egmont. Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen.

Die beliebten Richter'schen Kaffee von Max Richter, Hoflieferant Leipzig, in Preislagen von 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk. sind stets frisch zu haben bei Friedrich Lichtenfeld.

Molkerei-Produkte. Milch und Butter, Buttermilch und dicke Milch in Satten, stets frisch, Landbutter, Schmelz u. Tafelmargarine, garant. reine Getreide-Brotkrumen, Gummibrot, Schweizer, Limburger, Thüring, Stangens, Garzer Kimmels, ff. Tüftler Käse in versch. Qualitäten empfiehlt Carl Rauch, Markt 28.

Schuhwaaren aller Art, - große Auswahl. R. Schmidt, Seitenbeutel 2. Beim Umzug überflüssige Gegenstände übernimmt zur Auktion, und läßt abholen Louis Albrecht, Auktionator u. Taxator, Sand 1.

Vindenstraße 5 ist die Barterre-Wohnung zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen. Geschwister Steckner. Zeitungs-Makulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. - Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.